

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 61 (2019)
Heft: 381

Artikel: Cinéma romand : une Frage des Überlebens
Autor: Gobbo, Stéphane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-869458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

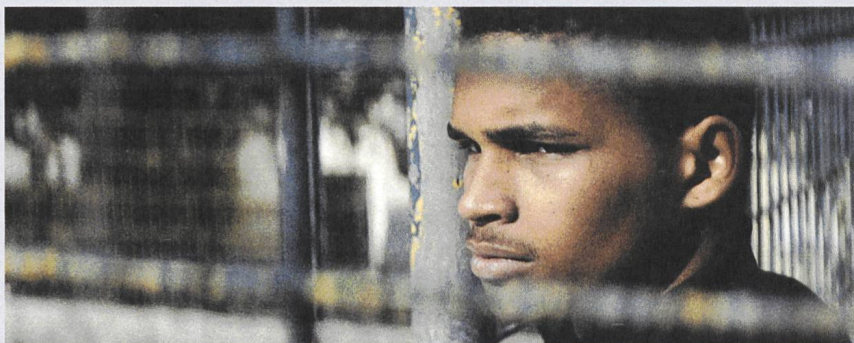
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Vorzugsbehandlung geniesst der Schweizer Film nicht bei Lili Hinstin. Muss er auch gar nicht – in ihrem ersten Jahr als Locarno-Festival-Leiterin brillieren gleich zwei Produktionen aus der Romandie.

Eine Frage des Überlebens

Das 72. Filmfestival von Locarno wurde eingehend beobachtet und kommentiert, vor allem weil es der Einstand der neuen künstlerischen Leiterin Lili Hinstin war. Voriges Jahr hatte sie die Nachfolge des Italieners Carlo Chatrian angetreten, der seither die prestigeträchtige Berlinale leitet. Mit ihrem Wechsel vom Festival Entrevues in Belfort zum Grossereignis im Tessin ging die Französin Hinstin ein Risiko ein, am Ende überzeugte sie aber sowohl Festivalbesucher_innen als auch Profis. Ihr Programm war fesselnd, ohne dabei übertrieben spezialisiert zu sein. Ganz ohne Reibungen ging es nicht ab, denn Hinstin hatte bereits zu Beginn ihrer Tätigkeit kundgetan, dass das Schweizer Film-schaffen keine Vorzugsbehandlung geniessen würde, was einiges Zähneknirschen verursachte.

In der Westschweiz zeigte man sich jedenfalls zufrieden, als in den beiden Wettbewerbssparten des Festivals zwei Titel angekündigt wurden: *O fim do mundo* im Concorso internazionale, und *L'île aux oiseaux* in Cineasti del presente. Bei beiden handelt es sich um den zweiten Spiel-respektive längeren Dokumentarfilm der jeweiligen Filmschaffenden. Diese Auswahl zeugt von einem besonderen Interesse an jungen Regisseurinnen und Regisseuren, das beim Filmfestival Locarno seit jeher ein zentraler Bestandteil des Programms ist. Die zwei Filme sind zu hundert Prozent Schweizer Produktionen. *O fim do mundo* kommt von Thera Production in Lausanne, mit Unterstützung der Westschweizer Radio- und Fernsehgesellschaft RTS, während *L'île aux oiseaux* von der Produktionsfirma Close Up Films in Genf stammt.



O fim do mundo Regie: Basil Da Cunha

Geschichten von Rückkehr

Im Mai 2013 präsentierte Basil Da Cunha seinen ersten Spielfilm in der Reihe Quinzaine des réalisateurs am Filmfestival von Cannes, wo bereits zwei seiner Kurzfilme gezeigt worden waren. Mit *Até ver a luz* schuf der Absolvent der Hochschule für Kunst und Design HEAD (Genf) einen atmosphärischen Film, der die Geschichte eines jungen Dealers erzählt. Dieser versucht nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis, in der Realität eines Lissaboner Slums, wo sich eine Gruppe bizarrer und gottvergessener Menschen im Überleben übt, wieder Fuss zu fassen. Inspiriert von Fellini, Rouch und Buñuel, blickt der Genfer auf sein Herkunftsland Portugal und entfaltet sein Schaffen zwischen Fiktion und Dokumentation, zwischen Sozialdrama und Shakespeare-Tragödie.

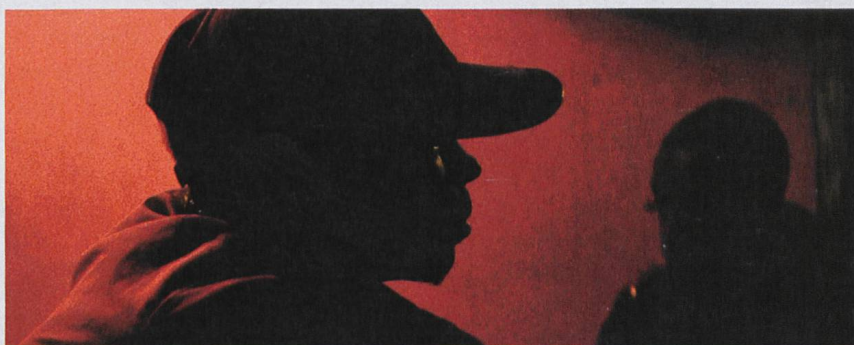
Auch *O fim do mundo* ist eine Geschichte der Rückkehr. Spira hofft nach acht Jahren Erziehungsanstalt, im Leben wieder anzukommen, obwohl Reboleira, der Slum seiner Kindheit, mittlerweile Haus für Haus von den Behörden abgerissen wird. Kann ein Mensch, der nur unsichere Verhältnisse kennt und dank seiner eigenen Findigkeit über die Runden kam, sein Leben plötzlich ehrlich verdienen? Der Regisseur stellt diese Frage nicht direkt, baut aber seine Geschichte implizit darauf auf. Auch hier fliessen sowohl tragische wie krimihafter Elemente ein. *Até ver a luz* und *O fim do mundo* treten in einen Dialog wie das Doppelgemälde einer unterirdischen Welt. Der Humanist Basil Da Cunha, ein entfernter Erbe des italienischen Neorealismus, schafft

es, Gesichter und Körper in den Blick zu nehmen, ohne aufdringlich oder distanziert zu wirken.

Die Lebenden reparieren

Maya Kosa und Sergio Da Costa, ebenfalls an der HEAD ausgebildet, hatten ihren ersten abendfüllenden Film nicht in einem heruntergekommenen Quartier von Lissabon gedreht, sondern in einem abgelegenen Dorf auf dem Land. *Rio Corgo*, ein kontemplatives und stilles Werk, transzendiert seinen dokumentarischen Gegenstand – ein alter Mann, der weit herumgekommen ist und unzählige Berufe ausgeübt hat, kehrt an den Ort seiner Kindheit zurück – durch eine poetische Inszenierung. Mit *L'île aux oiseaux* kehren die beiden Filmschaffenden nun nach Genf zurück, in das Ornithologische Zentrum von Genthod.

Im Mittelpunkt ihres knappen Werks mit 60 Minuten Laufzeit steht ein junger Lehrling. Er soll die Tierhandlung übernehmen, die Ratten und Mäuse als Nahrung für die Vögel züchtet, die vom Ornithologischen Zentrum gerettet werden. Damit ein Tier überleben und hoffentlich in seine natürliche Umgebung zurückkehren kann, müssen also andere Tiere sterben. Auch für Antonin selbst scheint diese Arbeit eine Frage des Überlebens oder der Wiedergeburt zu sein. Der Untertitel dieses einzigartigen Dokumentarfilms hätte gut «Die Lebenden reparieren» lauten können, denn er handelt von ähnlichen Themen wie der gleichnamige Bestseller von Maylis de Kerangal. Stéphane Gobbo / Le Temps



O fim do mundo